

Aus dem Leben EINES KLEINEN LUXEMBURGERS

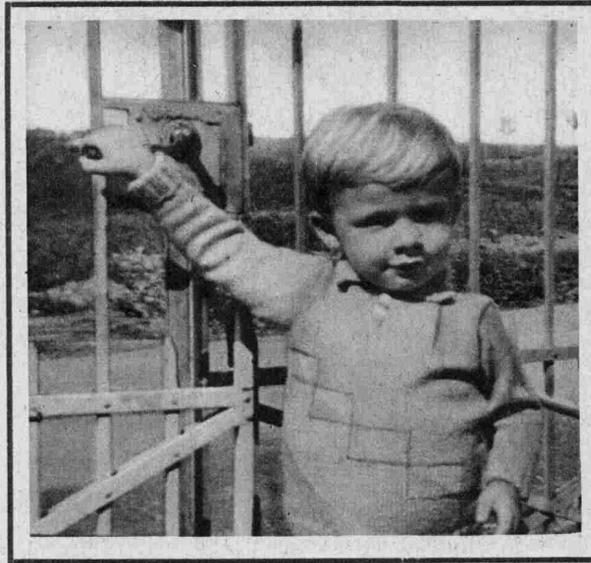
IX.

(Alter: 18 Monate.)

Kinder belustigen ihre Umgebung durch Nachahmungs-Tätigkeiten. Klein-Felix erkannte, wie die Mutter nach vollzogener Bodenreinigung den Putzlappen in eine Schachtel verstaute. Gestern erwischte ich den Schelm, wie er der schlafenden Großmutter das Taschentuch «raubte», in eine seiner größten Schachteln verschloß und zur Stube hinaus trug. Er wußte genau, wo der Putzlappen untergebracht war und stellte die mit dem Taschentuch gefüllte Schachtel an dieselbe Stelle. Großmutter vermied es in der Zukunft, das lose gefaltete Taschentuch auf den Knien zu halten.

Wenn Kindern die Suppe verabreicht wird, geht es ohne «Mundbemalen» nicht ab. Die Mutter hat nichts Eiligeres zu tun, als ein Ende des Lätzchens von Zeit zu Zeit über die Mundwinkel hinwegzuführen. Klein-Felix hatte von dieser Bewegung eine haargenaue Vorstellung in sich aufgenommen. Der Vater verwandte beim Violinspiel ein winziges Kissen zum Aufpolstern der linken Achselhöhle. An einem stürmischen Vorfrühlingsabend zog sich das Spiel länger als gewöhnlich hin, und das Kissen lag während einer Pause auf dem Tisch. Klein-Felix ergriff das federnde Ding, ließ es ein-, zweimal zu Boden springen und hatte alsdann einen festen Gedanken. Mit toternster Miene stahl er sich an das Wasserglas von Großmutter heran, tunkte eine Ecke des Kissens in das Wasser und fuhr sich damit über die Mundwinkel. Folge hiervon war, daß das Kissen nach einer Weile ganz durchnäßt wurde.

Bei Kindern trifft man vielfach die Gewohnheit, alles und jedes in den Mund zu stecken. Am unangenehmsten wirkt hierbei die Verwendung des Lutschbeutelchens. Ich erinnere mich hierbei immer des kleinen feisten Nachbarjungen, der einmal zu Klein-Felix spielen kam. Bevor er die Schaufel in den Sand steckte, gewahrte ich, wie er einen schwarzen Klum-



pen flugs zum Mund führte. Ich staunte ob eines Beutels, der bis zum Ring zwischen den Lippen hing. Ich sprach mit dem Kleinen. Der Beutel fiel wohl zwanzigmal in den Sand, wurde jedoch jedesmal wieder eingesteckt. Und mit dem Beutel im Mund hatte der Knirps ein achtunggebietendes Ansehen. So wie sein Großvater nebenan die Pfeife zwischen den Zähnen hielt, also hielt er den Lutscher im Mund. Daß dieser zu Boden fiel und gräßlich beschmutzt zwischen die Lippen zurückkehrte, kümmerte den Kleinen nicht. Und immer und überall trug der Junge das Genußröhrchen bei sich. Klein-Felix bekam hingegen nie etwas mit einem Lutscher zu tun. Und trotzdem schlief er des Abends ein und konnte er auch an regnerischen Tagen stundenlang in «trockener» Stube artig sein.

Reizen manche Vorgänge das Kind zur Nachahmung, so wirken auch manche Verrichtungen abschreckend. Gegen Einbruch der Nacht wurde Tag für Tag in den Wintermonaten der Stubenofen frisch mit Dauerkohlen aufgefüllt. Klein-Felix war

immer dabei, wenn der Kohleneimer, bis zum Rand gefüllt, hereingetragen wurde. Sofort flüchtete er zur Mutter und hielt sich an ihrer Schürze fest. Umständlich wurde jedesmal der zum Fingerverbrennen heiße Deckel der Einfüllöffnung abgehoben. Mit einem Griff sauste der Kohleneimer hoch,..... und die Kohlen prasselten in den Bauch des Ofens. Es entstand hierbei ein ohrenbetäubendes Gerassel, und eine Säule von Staub und Ruß stieg gegen die Decke. Klein-Felix aber erhob beim ersten Aufprall ein fürchterliches Geschrei und wollte nicht zur Ruhe kommen. Einmal reizte ihn das Holtegepolter, alsdann die schwarze Kohlenmasse und abermals der schwarze Rauchwirbel. Klein-Kinder können «Schwarz» nicht gut vertragen. In ihrer Umgebung muß Helligkeit und Sonne sein. Vor jedem plötzlichen Geräusch aber sind sie schon wegen des hiermit verbundenen Erschreckens zu bewahren.

Große Freude war jedesmal im Haus, wenn aus dem Nachbardorf eine Freundin mit ihrem Bruder zur «Ucht» anrückte. Klein-Felix wich keine Minute von der Seite der Neuangekommenen. Gegen Schluß der «Sitzung» erfolgte in aller Ungezwungenheit eine «Balgevorstellung». Der eine wollte nach Hause gehen, der andere nicht. Und darob neckte man sich gegenseitig, griff sich wohl auch in die Haare und raupte sich. Dann aber erhob der Kleine abermals ein großes Angstgeschrei, besonders, wenn fehlgegangene Hiebe in nächster Umgebung von Vater oder Mutter landeten. Klein-Felix trug also jedesmal dazu bei, daß der Zank vorzeitig abgebrochen wurde. Kleinkinder wirken unter solchen Umständen pazifistisch. In späteren Jahren werden sie wohl aufgelegt, Hiebe zu verteilen. Doch im Grunde hassen sie den «Krieg». Und nur ein zügelloses Verhalten ihrer nächsten Umgebung erzieht zu Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit.

ILLUX

Was Klein-Felix die Großen lehrt:

Die Natur hat dem Kind den unwiderstehlichen Trieb mitgegeben, Vorgänge seiner Umgebung nachzuahmen.

Ersparen wir unserm Kind den Schmerz der gewaltsamen Entwöhnung durch rechtzeitigen Abbruch sinnloser Genüsse! Wovon es nichts weiß, wird es nicht heiß! Eine tiefere Begründung gibt es nicht hierfür.

Die Verwertung des Lutschbeutelchens dient nur der augenblicklichen Beruhigung.